Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 56. Dienstag den 7. März 1893. XI. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Unter dem Titel: „Ein neuer Dreibund" veröffentlicht der „Hamb. Korr." folgende, anscheinend offiziöse Auslassung: Anläßlich der Versuche, zwischen Deutschland und Rußland wieder freundlichere Beziehungen herzustellen, war kürzlich von Rom aus der Gedanke besprochen worden, wie sich der Papst einem Dreibund gegenüber, bei dem Italien ausgeschlossen wäre, verhalten würde. In dem betreffenden Journale war rückhaltlos gesagt, Leo XIII. würde einen „Drei-Kaiser-Bund" mit Freuden begrüßen. Nur mit Hilfe dieser Mächte sei es möglich, die weltliche Macht des Papstthums wiederherzustellen. Jetzt kommt auch ein englisches Blatt mit der Idee des Drei-Kaiser-Bundes. „Daily Telegraph" läßt sich nämlich aus Petersburg berichten, Graf Schuwalow werde am Montag mit den deutschen Handelsvertragsforderungen in der russischen Hauptstadt erwartet, und ein Zustandekommen des Vertrages sei trotz des Widerstandes der Panslawisten gesichert, weil politische Gründe dafür sprechen. Diese Gründe sollen nämlich in der Schaffung des neuen Dreibundes bestehen. Man wird gut thun, die Petersburger Meldung mit großer Vorsicht aufzunehmen. Nicht nur, was die vollständig aus der Luft gegriffene „Kaiserbund-Idee" anbelangt, sondern auch bezüglich des Zustandekommens eines Handelsvertrags mit Rußland ist diese Vorsicht geboten. Soweit sich die Dinge jetzt beurtheilen lassen, wird die bisherige Auffassung auch heute noch zutreffen, daß es ausschließlich wirthschaftliche Gründe sind, die in Rußland für den Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland sprechen. Einen gewissen Antheil erhält natürlich auch die Politik, aber einstweilen liegt noch kein Anzeichen dafür vor, daß der Zar sich den Einflüssen der Panslawisten entzogen hätte. Da die bisherigen Versuche auf Sprengung des Dreibundes vergeblich gewesen sind, ist es ja nicht unmöglich, daß man in Petersburg zu diesem Zwecke mit neuen Plänen hervortreten will. Methode liegt entschieden in diesen Versuchen; denn dem „Wiener Montagsblatt" wurde aus Petersburg als ein weiteres Zeichen der Annäherung Rußlands an Deutschland gemeldet, die Kaiserin von Rußland werde nach ihrem in diesem Sommer wahrscheinlich bevorstehenden Zusammensein mit ihrer Schwester, der Herzogin von Cumberland, auf der Rückkehr nach Rußland dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten. Soviel wir wissen, sind es bisher lediglich Etikettefragen gewesen, die dem Besuche der Kaiserin von Rußland in Berlin entgegenstanden, und diese sogenannten Schwierigkeiten haben bisher nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt.

In den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist nunmehr ein thatsächlicher Schritt erfolgt. Dem kaiserlichen russischen Botschafter, Grafen Schuwalow, ist, wie offiziös bestätigt wird, am Freitag die deutsche Antwort auf die russischen Vorschläge wegen Abschlusses eines Handelsvertrages übergeben worden. Graf Schuwalow überbringt die Antwort persönlich nach Petersburg; denn derselbe hat sich mit seiner Gemahlin Sonnabend Abend mit längerem Urlaube nach Petersburg begeben, um dort am Geburtstage des Kaisers Alexander anwesend zu sein.

Eine große Anzahl angesehener konservativer Männer veröffentlicht in der „Kreuzztg." den folgenden Aufruf zur Begründung einer „Kleist-Retzow-Stiftung": Unsere Kirche und das engere und weitere Vaterland haben mit dem am 20. Mai 1892 heimgegangenen Oberpräsidenten Hans von Kleist-Retzow einen geliebten und außergewöhnlichen Mann verloren. Es ist unser gutes Recht und eine schöne Pflicht, dem uns unvergeßlichen Kämpfer „mit Gott für König und Vaterland" ein Gedächtniß für kommende Geschlechter zu stiften. Ein kaltes Standbild würde nicht dem bescheidenen, liebewarmen und werkthätigen Sinne des theuren Entschlafenen entsprechen. Dagegen ist bekannt, mit welcher Liebe der Heimgegangene an dem Ausgangspunkte seiner politischen und kirchlichen Thätigkeit hing, an Kreis und Stadt Belgard in Pommern, seiner Heimat. „Eine Herberge zu Heimat in Belgard war einer seiner letzten dringenden Wünsche. Die Erfüllung dieses Wunsches unter dem Namen „Kleist-Retzow-Stiftung" dürfte das liebste Denkmal sein, was wir ihm errichten können. Wir richten an alle Freunde des alten Kleist die Aufforderung, Beiträge für die Kleist-Retzow-Stiftung an den unterzeichneten Ausschuß, zu Händen des Herrn von Kleist-Retzow, Gr.-Tychow, zu senden.

Ueber Verhandlungen, die von Gambetta durch Crispi einst behufs Abrüstung bei dem Fürsten Bismarck angeregt worden seien, veröffentlicht, wie der „V. Z." gemeldet wird, das Pariser „Journal" eine Unterredung, die ein Berichterstatter mit Crispi hatte. Der italienische Staatsmann erzählt, Gambetta habe ihm 1877 bei einer Anwesenheit in Paris gesagt: „Sie reisen von hier nach Berlin; regen Sie doch bei Bismarck den Abrüstungsgedanken an." Crispi habe dies gethan, allein Bismarck habe ihn beim ersten Wort unterbrochen. „Die Abrüstung", sagte er, „hat zur ersten Voraussetzung die Gleichheit der Wehrgesetze; sonst ist die Abrüstung in einem Lande etwas ganz anderes als im andern. Da die Wehrgesetze nicht gleich sind, kann auch von Abrüstung füglich nicht die Rede sein". Diese Antwort habe Crispi dann Gambetta überbracht.

Das Votum des deutschen Reichstages, nach welchem die Mehrforderung von 20 000 Mark für den Botschafter in Rom abgelehnt worden, hat in Rom große Verstimmung hervorgerufen. Brin ist bemüht, diese Verstimmung zu heben, kann aber nicht den schlechten Eindruck verbergen, den das Votum bei ihm selbst hervorgerufen hat.

Der französische Senat will von dem neuen Alkoholsteuergesetz nichts wissen, die Kammer hält jedoch an ihrem Werke fest. Die Regierung wird von den Kammergruppen gedrängt, gegen den Senat Stellung zu nehmen.

Die französische Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage betreffs der Liquidation der Panama-Gesellschaft. Die Liquidation beginnt am Donnerstag. In den Wandelgängen der Kammer verlautete vorgestern, Charles Lesseps werde in dem Panama-Bestechungsprozeß Floquet, Clémenceau und Freycinet als Zeugen zitiren lassen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, machten Sonnabend als am fünfzehnten Jahrestags des Abschlusses des Präliminarfriedens von San Stefano der Vorstand des hiesigen slawischen Wohlthätigkeitsvereins, sowie mehrere in Petersburg weilende bulgarische Emigranten, darunter Grujew und Benderew, dem Grafen Ignatiew als Mitunterzeichner des genannten Friedensvertrages ein Besuch, bei welchem mehrere der Gelegenheit angemessene Adressen dargebracht und mehrere Ansprachen gehalten wurden. Der „Nowoje Wremja" zufolge sagte der Graf unter anderm, das feste Band, welches Russen und Slawen vereinige, sei Prawoslawije (Rechtgläubigkeit); die Geschichte habe bewiesen, daß die Slawen, welche der Prawoslawije abtrünnig wurden, ihre Selbständigkeit und Nationalität verloren haben.

Prinz Ferdinand von Bulgarien traf am Freitag Abend in Sofia ein und wurde am Bahnhof von den Ministern, dem diplomatischen Korps, dem Klerus, den Militär- und Civilbehörden empfangen und von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Die Stadt war glänzend beflaggt und illuminirt. — Wie in den Hofkreisen Sofias verlautet, soll die Vermählung des Fürsten Ferdinand noch vor dem Zusammentritt der Großen Sobranje stattfinden. — Die Ausschreibung der Wahlen wird sofort nach dem Eintreffen des Fürsten vorgenommen werden, doch soll der Zusammentritt der Großen Sobranje erst anfangs Mai erfolgen.

Exkönigin Natalie hat ihren Freunden in Belgrad mitgetheilt, sie werde in drei Wochen über Marseille und Konstantinopel die Reise nach Jalta antreten und im Juni ihre Schwester in Sinaja besuchen und dort mit König Alexander zusammentreffen.

Die Newyorker Handelskammer hat am Donnerstag die folgende Resolution angenommen: Da Deutschland im Begriff ist, zu fordern, daß Waaren aus Amerika mit einem Stempel versehen sein müssen, wie es, gemäß der Mac Kinley-Bill, die in die Vereinigten Staaten eingeführten deutschen Waaren sein müssen, so ist die Regierung zu ersuchen, den auf die Stempel bezüglichen Theil der Mac Kinley-Bill zu widerrufen.

Der Präsident Harrison unterzeichnete wohl als letzten Regierungsakt am Sonnabend die Bill Chandlers. Nach der Bill erstreckt sich das Verbot der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten auf Personen im Alter von über 16 Jahren, welche verkrüppelt, erblindet oder des Lesens und Schreibens unkundig sind, auch Personen, die mit körperlichen Gebrechen behaftet sind, welche dem Staate zur Last fallen können und endlich auf Mitglieder von Vereinigungen, welche verbrecherische Bestrebungen gegen Leben und Eigenthum begünstigen.

Die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Amerika ist am Sonnabend von Cleveland mit einer Botschaft übernommen, worüber aus Washington berichtet wird: In der Botschaft hob Cleveland die hervorragende Wichtigkeit einer guten und stabilen Münzcirkulation hervor. Die Vereinigten Staaten könnten sich trotz ihrer nationalen Kraft und ihrer wirthschaftlichen Hilfsmittel nicht mit den unerbittlichsten Gesetzen der Finanzen und des Verkehrs in Widerspruch setzen. Er hoffe, die Gesetzgebung werde ein weises und wirksames Hilfsmittel finden. Inzwischen werde die Exekutive alle in ihrer Macht stehenden Mittel gebrauchen, um den Nationalkredit aufrecht zu erhalten und eine finanzielle Katastrophe zu beschwören. Das Verdikt der Wähler sei gegen die Aufrechterhaltung des Schutzsystems gewesen. Cleveland ver-

---

Sylvia.

Erzählung von G. Salviati.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Da mußte sie von neuem hören, daß sie sich getäuscht, Sylvia eine einmal gefaßte Liebe zu vergessen nicht im Stande war, und daß sich zu dem alten Leid noch ein neues hinzugesellt.

„Welch eine Idee", rief die erregte Dame, als Sylvia ihr gestriges Gespräch mit Herbert erzählt hatte. „Wie kann Herbert mit seinem schwächlichen Körper, seinen Jahren nur an Heirathen denken! Nein, meine Theure, so hoch ich seinen Charakter schätze, so lieb ich ihn habe, er ist kein Mann für Dich, und er wird das einsehen."

„Herbert besitzt ein reiches Gemüth, und ich fürchte, Gefühle, wie er sie still im tiefsten Innern gefaßt, werden so leicht nicht zu bannen sein. Wenn die Aufregung, der Kummer seiner Gesundheit nun nachtheilig, wenn er krank würde?"

„Gräme Dich nicht darum, ich werde selbst mit Herbert sprechen, ihm Vorstellungen machen, es ist ja Thorheit, reine Thorheit!" Die kleine Dame ging bei diesen Worten unruhig im Zimmer auf und ab, küßte Sylvia dann auf die Stirn und eilte hinaus.

XI. Kapitel.

Während des eben stattgehabten Gespräches, befand sich Professor Lucius, wie gewöhnlich um diese Morgenstunde, auf seiner Brunnenpromenade, die heute bei dem noch immer strömenden Regen freilich auf die nur kurze Wandelbahn des Kurgartens beschränkt bleiben mußte. Doktor Stein, welcher sich gleichfalls unter den Promenirenden befand, hatte sich dem Professor angeschlossen, und in lebhafter Unterhaltung schritten sie nebeneinander her.

„Guten Morgen, Papa!" riefen plötzlich zwei frische Kinderstimmen, und in weißen zierlichen Kleidchen, ein blaues Band durch die blonden Flechten geschlungen, kamen Lilli und Camilla auf den Professor zugesprungen.

„Ah, Ihre kleinen Elfen", rief Doktor Stein.

„Sind mein ganzer Stolz", sagte der Professor strahlend; sich zu den Kleinen herabbeugend fuhr er fort: „Ihr werdet Euch in den leichten Kleidern erkälten, weiß Mama, daß ihr hier seid?"

Ein Schütteln der blonden Köpfchen antwortete ihm. „Mama ist bei Herbert, er ist wieder krank und hat, wie Friedrich sagt, eine sehr schlechte Nacht gehabt."

Die strahlende Miene des Professors verdüsterte sich. „Schon wieder", murmelte er, „Eine schwere Sorge für uns, Herr Doktor", fügte er zu diesem gewendet hinzu, „Gerade dann, wenn wir ihn ziemlich frisch und wohl glauben, kommt dies plötzliche Unwohlsein, das mitunter ganz bedenkliche Dimensionen annimmt"

„Es ist bedauerlich", entgegnete Dr. Stein. „Gegen diese angeborene Nervenschwäche kämpfen wir noch vergebens. Wenn ich nicht irre, kommt hier auch wohl ein Herzfehler mit in Betracht?"

„Einige Ihrer Herrn Kollegen behaupten es, andere nennen es Atrophie, alle aber, und das ist das Schmerzliche, geben uns wenig oder gar keine Hoffnung, daß der Aermste je ganz gesund werden könnte."

„Hm, hm", schüttelte Doktor Stein den Kopf", würden Sie mir wohl mal gestatten den Kranken zu untersuchen, dergleichen Fälle sind mir von großem Interesse, ich habe mich stets mit Vorliebe damit beschäftigt. Kann ich Ihnen auch in keiner Weise Hoffnung machen, so möchte ich doch versuchen, in das Wesen der Krankheit einzudringen, vielleicht gelingt es mir, sie zu erkennen."

Lucius reichte dem Doktor erfreut die Hand, „Sie werden uns damit zu großem Danke verpflichten. Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir sogleich zu dem Kranken. Ich fürchte, meine Frau ist schon wieder in großer Sorge um ihn."

Doktor Stein war zu einer sofortigen Konsultation bereit. Von den plaudernden Kindern begleitet, begaben sie sich in das Hotel.

Frau Hilda hatte währenddessen am Bette ihres Sohnes eine bange Stunde durchlebt. Wie ihr Friedrich gemeldet, hatte der junge Herr, nachdem er in seinem Zimmer bis gegen Mitternacht auf- und abgewandelt, endlich die Ruhe gesucht, aber den Schlaf lange nicht gefunden. Als er gegen Morgen endlich doch noch eingeschlummert, müßten ihn beängstigende Träume gequält haben. Unruhig habe er sich hin und her geworfen und wirre Reden geführt.

Jetzt lag er bleich und schlaff mit halbgeschlossenen Augen auf seinem Lager. Um die blutlosen Lippen lag ein schmerzlicher Zug. Das Herz der Mutter strömte von Schmerz über, als sie in diesen durch innere Aufregung abgespannten Zügen ein tief verborgenes Weh zu erkennen glaubte. Eine Ahnung der Wahrheit beschlich sie, und in ihrer zarten Weise suchte sie Herbert zum Sprechen zu bewegen, forschte nach seinem Leiden, und führte bald ein gänzliches Bekenntniß seines gepreßten Herzens herbei.

Sie hatte die kalten Hände des Kranken in ihre warmen gepreßt, und sein krankes Herz zu besänftigen gesucht. Dann hatte es sie zur Baronin getrieben, gleichsam als könne ihr die in diesem traurigen Falle helfen, ihr irgend einen Ausweg zeigen. Aber das Gespräch zwischen den Schwägerinnen schien das gewünschte Resultat nicht herbeigeführt zu haben. Trüber noch, als sie gekommen, hatte die Professorin das Zimmer der Baronin verlassen und saß dann in ernstem Gespräch mit ihrem Gatten in dem kleinen gemeinsamen Wohnzimmer.

„Ich habe es lange geahnt, daß diese Gefühle in ihm schlummerten, aber ich glaube nicht, daß sie in dieser Stärke vorhanden, und jemals zum Ausbruch kommen würden. Bei seiner Kränklichkeit — seiner Jugend, ich hätte Herbert wirklich für verständiger gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

urtheilt die populäre Tendenz, von der Thätigkeit der Regierung individuelle, nur einzelnen Interessenten zu Gute kommende Vortheile zu erwarten, und mißbilligt die Prämien und Subventionen und Syndikate (Trusts). Die Tarifreform müsse weise ohne Rachegelüste unternommen werden. Zum Schlusse der Botschaft heißt es: „Unsere Mission ist nicht, Irrthümer zu bestrafen, sondern zu berichtigen. Die Nothwendigkeit, die zur Erhaltung der Regierung erforderlichen Mittel aufzubringen, liefert die einzige Rechtfertigung der vom Volke erhobenen Steuern".

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 4. März 1893.

Der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung wird weiterberathen.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) weist als Hauptursache der Mindereinnahme aus den Hütten die Entwerthung des Silbers nach, die lediglich eine Folge der Gesetzgebung sei. Man könne die Schädigung des Nationalwohlstandes durch die Silberentwerthung auf eine Milliarde, dazu den jährlichen Schaden auf 20 Millionen berechnen. Mit der Goldwährung würden wir im Falle einer Finanzkrisis oder eines Krieges sofort den Zwangskours haben. Die Silberwährung sei nicht nur eine agrarische Frage, sie sei auch eine Frage der Industrie, die infolge unserer Goldwährung an Exportfähigkeit nach den Silberländern verloren habe.

Abg. v. Eynern (natlib.) führt aus, die Goldwährung habe sich bei uns ganz gut bewährt. Deutschland könne in dieser Frage übrigens nur gemeinsam mit England vorgehen, welches das größte Interesse an der Hebung des Silberwerthes habe. Trotzdem habe im englischen Parlament der Bimetallismus vor wenigen Tagen eine gründliche Niederlage erlitten.

Minister v. Berlepsch erklärt, eine von ihm erlassene Anordnung, die durch das Auffinden von Gold in unsern afrikanischen Besitzungen veranlaßt sei, über den Umfang und die Art der Goldgewinnung Untersuchungen anzustellen, sei irrthümlicherweise so gedeutet worden, als habe die Regierung ihren Standpunkt zur Währungsfrage geändert. Das sei nicht richtig. Der Zweck dieser Anordnung sei nur über die Goldgewinnung nach wissenschaftlich erprobten Grundsätzen urtheilen zu können.

Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) erörtert die günstigen Verhältnisse der Kainitfabrikation und spricht die Erwartung aus, der Herr Minister werde auch fernerhin sein Interesse der Landwirthschaft zuwenden und für die Mengen billiger Kalisalze sorgen.

Minister v. Berlepsch verspricht, der Kaligewinnung fortgesetzt große Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Abg. v. Minnigerode-Rossitten (deutschkons.) kritisirt die Gewerbegerichte (für deren Einrichtungen die nöthigen Summen gefordert werden). Diese Einrichtung komme nur der sozialdemokratischen Partei zu gute. Er werde daher gegen die Forderung für Berggewerbegerichte stimmen.

Abg. Hitze (Centrum) tritt für die Berggewerbegerichte ein. Die Agitationen würden an Heftigkeit einbüßen, je mehr die Arbeiter zu praktischen politischen Arbeiten herangezogen würden.

Abg. Dr. Ritter (freikons.) hält die Errichtung von Gewerbegerichten, solange die Agitationen unter den Arbeitern dauerten, für ein Wagniß.

Minister v. Berlepsch erwidert, wollten wir warten, bis die sozialdemokratischen Agitatoren zu Einsiedlern geworden seien, so müßten wir die Einrichtung der Gewerbegerichte auf unabsehbare Zeit vertagen. Bei den Umfragen der Behörden hätten sich die Unternehmer mit geringen Ausnahmen für die Einführung der Berggewerbegerichte erklärt. Im Reichstage habe der Vertreter der konservativen Partei sogar auf dem Standpunkt gestanden, daß die Schiedsgerichte obligatorisch sein sollten. Die konservative Presse, so namentlich die „Kreuzzeitung", sei in ihren Forderungen nach sozialer Reform sogar weitergegangen als die Regierung; jene habe sogar obligatorische Ausschüsse verlangt.

Montag: Rest des Berg- etc. Etats und Bericht der Ansiedelungskommission.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 4. März 1893.

Die Berathung des Postetats wird fortgesetzt.

Abg. v. d. Schulenburg (deutschkons.) wünscht, die Telephonanstalten möchten vor den Telegraphenanstalten nicht zu sehr bevorzugt werden. Für die Postagenten möge etwas besser gesorgt werden. Redner empfiehlt ferner eine anderweite Regelung der Gebühren für den Zeitungsvertrieb; die Gebühren sollten nicht nach dem Zeitungspreise bemessen werden, zumal gerade die Zeitungen am billigsten seien, die am meisten wühlten.

Staatssekretär Dr. v. Stephan erwidert, eine Besserstellung der Postagenten sei ihm sympathisch, sie würde aber erhebliche Mehrausgaben veranlassen. Was die Zeitungsgebühren betreffe, so dürfe man nur die Leistung der Post zu Grunde legen. Hierbei komme die Abonnementsvermittelung und die Beförderung der Exemplare in Frage. Zur Berathung einer Neuregelung der Gebühren auf dieser Grundlage werde im Frühjahr eine Konferenz mit bayerischen und württembergischen Delegirten stattfinden. Im Falle einer Verständigung werde dem Reichstage eine Vorlage gemacht werden.

Abg. v. Keudell (freikons.) vertheidigt das Vorgehen der Postverwaltung gegen den Postassistentenverband.

Abg. Dr. Baumbach (freis.) hält die Maßregelung des Verbandes für unberechtigt, solange dieser auf gesetzlichem Boden stehe.

Direktor im Reichspostamt Fischer erwidert, sämmtliche Beamte unterliegen einer Beschränkung ihrer staatsbürgerlichen Rechte, so inbezug auf die Freizügigkeit, die Preßfreiheit, die Gewerbefreiheit u. s. w. Eine gute Verwaltung könne sich nicht auf eine regressive Thätigkeit beschränken, sie müsse vorbeugen, damit sie möglichst wenig zu strafen habe.

Abg. Vollrath (freis.) wird eine Revision des Postzeitungsgebührentarifs freudig begrüßen, doch dürfe dabei keinerlei Rücksicht auf die Tendenz der Zeitungen genommen werden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) ist durchaus für Disziplin und meint auch, daß die Beamten als solche theilweise in ihren staatbürgerlichen Rechten beschränkt seien. Aber es gebe doch eine Grenze, und über diese sei seitens der Postverwaltung einfach hinausgegangen worden. So habe man antisemitische Beamte strafversetzt. Der Post-Assistentenverband verstoße nicht gegen die Gesetze und nicht gegen die Interessen des Dienstes. Er entbehre auch keineswegs der idealen Interessen. Wie rechtfertige sich da die Maßregelung der dem Verbande angehörigen Beamten? Sogar das Telegraphen- und das Briefgeheimniß sei in der Verfolgung des Verbandes verletzt worden. In Straßburg habe man die Adressen der Empfänger von Briefen festgestellt, um zu ermitteln, welche Beamten zu dem Verbande gehören. Beamte seien unter Androhung der Dienstentlassung gezwungen worden, Angaben über Verbandsmitglieder zu machen.

Direktor im Reichspostamt Fischer sagt Untersuchung der vom Vorredner erwähnten Spezialfälle zu.

Abg. Stöcker (deutschkons.): Viele Assistenten, die unter der gegenwärtigen Lage schwer leiden, sind tüchtige, königstreue und für ihren Beruf begeisterte Leute, welche die ganze Maßregelung des Verbandes nicht begreifen und in Gefahr sind, dadurch zu unzufriedenen Leuten zu werden. Ich habe das Gefühl, daß man mit dieser Verbandssache auf einen falschen Strang gerathen ist. Daß die Assistenten einen besonderen Verband bilden, ist begreiflich. Es ist ihnen verwehrt, Sekretäre zu werden, obwohl sie dieselbe Arbeit thun und höher einzurücken, und darum schließen sie sich ab. Das dabei in Frage kommende Moment ist das Abiturientenexamen. Minister kann man bei uns ohne Abiturientenexamen werden, aber Postsekretär nicht. (Heiterkeit). Ich wünsche, wir kämen in manchen Dingen dahin, wie in England und Amerika, danach zu fragen, welche Kenntnisse und Fähigkeiten jemand besitzt, nicht, wo er sie erworben hat. (Sehr richtg!) Ich freue mich über jede Vereinigung von Berufsgenossen, sie sind, richtig behandelt, gerade eine Quelle der Berufsfreudigkeit und der Disziplin. Ich möchte zum Schluß den Wunsch aussprechen, daß die Postanstalten am Sonntag Nachmittag nicht geöffnet würden.

Staatssekretär Dr. v. Stephan erwidert, eine Ersetzung dieses Nachmittagsdienstes durch einen Mittagsdienst von 12—1 werde erwogen. In dem Postassistentenverbande seien sehr freche Aeußerungen gefallen, die geeignet seien, die Autorität zu untergraben. Die Verwaltuug werde daher ihr Verhalten gegenüber dem Verbande nicht ändern. Die Führer des Verbandes seien theils Idealisten, theils Egoisten und Streber.

Weiterberathung: Montag.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März 1893.

— Ueber die Sommerreisen des Kaisers sind, wie aus Hofkreisen verlautet, nähere Bestimmungen noch vorbehalten. Geplant ist auch in diesem Jahre eine Nordlandsfahrt. Außer der Theilnahme an den ungarischen Herbstmanövern und einem längeren Aufenthalt am Hofe des Kaisers Franz Josef wird der Kaiser nach den großen Manövern in den westlichen Provinzen, wie sie bereits für das vergangene Jahr geplant waren, einen Ausflug nach Elsaß-Lothringen machen.

— Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin noch im März einen etwa achttägigen Aufenthalt in Hubertusstock nehmen.

— Am Todestage weiland Kaiser Wilhelms I., am 9. ds. findet in der Garnisonkirche eine religiös-musikalische Gedächtnißfeier statt.

— Der Großherzog von Toskana, der Freitag hier eingetroffen ist und im königlichen Schlosse Wohnung genommen hat, hat Freitag und Sonnabend bei den Mitgliedern der königl. Familie und dem Reichskanzler Besuche gemacht. Am Sonnabend Vormittag legte er in Potsdam einen prachtvollen Kranz am Sarge Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche nieder. Nachmittags entsprach er einer Einladung beim österreichischen Botschafter zur Tafel und fuhr dann nach Charlottenburg, wo er im Mausoleum ebenfalls einen prächtigen Kranz am Sarge Kaiser Wilhelms I. niederlegte.

— Nach neuerdings wieder auftretenden Gerüchten soll General von Hahnke von der Stellung als Chef des Militärkabinets zurücktreten. Wie es heißt, soll er als kommandirender General an die Spitze des Garde-Korps treten, nachdem der jetzige Kommandeur des Garde-Korps nach der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums (20. März) den schon mehrfach erbetenen Abschied erhalten haben wird. Als Nachfolger Generals von Hahnke werden Generallieutenant v. Winterfeldt, Kommandeur der 20. Division in Hannover und Generallieutenant von Lindequist, Kommandaur der 26. württemb. Division.

— Die vor kurzem in verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung, der Garnisonpfarrer in Potsdam, Hofprediger Konsistorialrath Dr. von Hase werde seinen dortigen Wirkungskreis zu Anfang April verlassen und nach Jena, seiner Geburtsstadt, übersiedeln, bestätigt sich nach der „Kreuzzeitung" nicht; wie verlautet, wird Dr. von Hase Anfang April einen Urlaub antreten und wahrscheinlich nicht nach Potsdam zurückkehren. Vermuthlich wird er später eine Stellung in der Landeskirche erhalten. Was seine Aemter in Potsdam anlangt, so ist es sehr möglich, daß der bisherige Erzieher des ältesten kaiserl. Prinzen, Kandidat Keßler, zum Divisions- und Garnisonpfarrer dort ernannt wird.

— Das preußische Handelsministerium hat, wie die „Berl. Pol. Nachr." mittheilten, den wirthschaftlichen Vereinigungen ein Verzeichniß derjenigen Artikel zugehen lassen, für welche Ursprungszeugnisse bei der Einfuhr in die Schweiz nothwendig sind.

— In dem Befinden des Reichstagsabg. Frhrn. v. Stumm schreitet die Besserung täglich fort.

— Zur Unterredung zwischen dem General von Loë und dem Papste erfahren wir aus der „Germania" noch, daß General von Loë seine Ansprache in französischer Sprache an den Papst richtete und daß der Papst gleichfalls französisch antwortete. Die offizielle Ansprache des Papstes wurde übrigens nicht durch den Papst selbst gehalten, sondern durch die Kammerherren vorgelesen. In dem Bericht der „Germania" wird dieses Verfahren damit begründet, daß der Papst nicht mehr laut sprechen könne.

— Der frühere Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Krotoschin, Rittergutsbesitzer Franz v. Chelkowski auf Starygrod, ist gestern gestorben.

— Geheimer Justizrath Karl Dorn, einst der Vertheidiger Waldecks in dem bekannten Prozeß, ist in Stralsund, 76 Jahre alt, gestorben. Der Geheime Justizrath Karl Dorn fungirte lange Jahre hindurch als Vorsitzender der Anwaltskammer am Reichsgericht.

— Der Berliner Magistrat hat die Pensionirung des Stadtraths Eberty wegen Krankheit vom 1. Juli an genehmigt.

— Der Obermeister der hiesigen Tischlerinnung R. Moser ist gestern Abend plötzlich am Herzschlage verschieden. Moser war der intime Freund und Amtsnachfolger des Obermeisters Brandes, und erreichte ein Alter von 64 Jahren. Er war ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, der wie sein Vorgänger sich um die Selbständigkeit und Hebung des Handwerks sehr verdient gemacht hat.

— Der Reichstag hatte bekanntlich in dem gegen den Abg. Frhrn. von Münch („wild") schwebenden Strafverfahren, das bereits mit der Verurtheilung des Freiherrn von Münch abgeschlossen ist, Aufschub bewilligt, in der irrigen Voraussetzung, daß das Verfahren noch schwebe. Der Reichskanzler sandte infolgedessen an den Reichstag ein Schreiben, in dem er erklärte, der bezügliche Beschluß beruhe wahrscheinlich auf einem Mißverständniß, bisher habe der Reichstag in konstanter Praxis nur das Recht in Anspruch genommen, daß ein schwebendes Strafverfahren gegen einen Abgeordneten auf Beschluß des Reichstages einzustellen sei. Der Beschluß sei daher ungiltig, zumal er dem Wortlaut der Verfassung widerspreche. Die Geschäftsordnungskommission hat sich aus diesem Anlaß am Sonnabend mit der Frage beschäftigt und die Sache durch das Schreiben für erledigt erklärt.

— Die Militär-Kommission setzte Sonnabend die Berathung des Bennigsen'schen Antrages fort. Abg. Lieber (Centrum) erklärt, es gehe auch ohne vierte Bataillone. Das Centrum sei entschlossen, die Militärvorlage ohne jedes Handelsgeschäft rein sachlich zu behandeln. Abg. Hinze (freisinnig) erklärt, die vierten Bataillone seien für die Mobilmachung unentbehrlich. Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, für die nächsten 5 Jahre seien 105 Mann die Maximalstärke des vierten Bataillons. Darüber hinaus könne sich die Regierung nicht binden. Abg. Richter führt aus, wolle man die bisherige Präsenzstärke, so müsse man die vierten Bataillone ablehnen. (Vergl. die Erklärung seines Fraktionsgenossen Hinze.) Fortsetzung Dienstag. Es verlautet, vor der Abstimmung trete eine mehrtägige Pause ein, damit die Kommissionsmitglieder sich mit den Fraktionen in Verbindung setzen könnten.

— Die Kommission des Reichstags zur Vorberathung der sogenannten lex Heinze fuhr am Freitag in der zweiten Berathung fort. Die in der ersten Lesung neueingefügte Strafbestimmung gegen die Verführung unbescholtener Mädchen unter 18 Jahren (bisher 16 Jahre) wurde aufrecht erhalten. Am Sonnabend wurde bei Fortsetzung der zweiten Berathung der in erster Lesung angenommene neue § 184 a des Strafgesetzbuchs (Verbreitung unzüchtiger Schriften, Abbildungen und dergleichen an öffentlichen Straßen — drei Monat Gefängniß) nach Ablehnung aller neu gestellten Amendements unverändert beibehalten.

— Die nationalliberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses bereiten einen Antrag auf sofortige Aufhebung des Staffeltarifs vor.

— Die polnische Reichstagsfraktion hat einen Antrag auf Beseitigung des Ansiedelungsgesetzes eingebracht.

— Der Schriftsteller Maximilian Harden wird sich am 10 ds. auf die Anklage wegen Majestätsbeleidigung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben. Es handelt sich um einen Artikel unter der Ueberschrift „Monarchen-Erziehung". Die Vertheidigung des Angeklagten wird Rechtsanwalt Dr. Friedmann führen.

— Der „Vorwärts" erklärt, daß der sozialdemokratische Abg. Singer „wegen Ueberarbeitung" gezwungen sei, auf mehrere Wochen nach der Schweiz zu gehen.

— Der Zusammentritt der Sanitätskonferenz in Dresden verzögerte sich, wie die „Kreuzztg." meldet, um mehrere Tage und erfolgt wahrscheinlich erst am 10 d. M.

— Bei der am Sonnabend stattgehabten Stichwahl im Wahlkreise Liegnitz-Haynau-Goldberg haben nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten erhalten: Jungfer (freis.) 10 760 und Hertwig (Antisemit) 6330 Stimmen.

Ausland.

Rom, 4. März. Baron v. Wedell und Marquis Lagergren, Abgesandte der katholischen Bevölkerung Norwegens und Schwedens, übermittelten heute dem Papste die Glückwünsche zu dem Bischofsjubiläum mit einer Adresse und Fellen von weißen Bären. — General v. Loë ist nach Berlin zurückgereist.

Madrid, 5. März. Die spanische Regierung beschloß, Delegirte zu dem internationalen Kongreß nach Dresden zu entsenden. — Aus Quintanilla, in der Provinz Burgos, sowie aus Motril, in der Provinz Granada, werden Wahlunruhen gemeldet. An letzterem Orte gab es mehrere Todte und Verwundete. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

London, 5. März. Heute Abend fand im Mansion-House beim Lordmayor zu Ehren des französischen Botschafters Waddington ein Bankett statt. In Beantwortung des Toastes auf seine Gesundheit erklärte Waddington, Frankreich und England müßten in ihrem Bestreben, ihre Besitzungen über den ganzen Erdball auszudehnen, nothwendiger Weise rivalisiren. Aber es bestehe zwischen beiden Ländern keine einzige Streitfrage, welche nicht auf direktem oder schiedsrichterlichem Wege gelöst werden könne.

London, 4. März. Nach einer Reutermeldung aus Kalkutta übersandte der Maharadscha von Mysore dem Papste werthvolle Geschenke zum Bischofsjubiläum. — Der Oberbefehlshaber Indiens Lord Roberts tritt am 8. April vom Oberkommando zurück.

Stockholm, 4. März. Das Panzerschiff „Thula" ist heute in Gegenwart des Königs, der Minister, zahlreicher Mitglieder des Parlaments und einer großen Menge vom Stapel gelaufen.

Petersburg, 4. März. Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Ernennung des Botschaftsraths in Berlin Grafen Murawjew zum Gesandten in Kopenhagen. — Das russische Geschwader des atlantischen Ozeans, bestehend aus den Kreuzern „Dimitrij", „Donskoj", „General Admiral" und „Bynda", und einige von Kronstadt zustoßende Kriegsschiffe segeln nach Nordamerika.

Petersburg, 4. März. Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf in Ausarbeitung, nach welchem den Juden, welche in den Flecken und Städten des 50 Werst breiten westlichen Grenzgürtels wohnen, das Recht verliehen werden soll, dort weiter zu wohnen, während das zur Zeit giltige Gesetz den Juden verbietet, daselbst zu wohnen, falls sie nicht bereits vor dem 27. Oktober 1858 sich dort niedergelassen haben. Der neue Gesetzentwurf soll in der nächsten Reichsrathssession zur Verhandlung kommen. Die Gouverneure sind angewiesen worden, die Ausweisung von Juden inzwischen zu sistiren. Diese Vergünstigungen erstrecken sich auch auf schon verfügte und rechtskräftig gewordene Ausweisungen.

Riga, 3. März. Der Präsident des livländischen lutherischen Konsistoriums, Landrath v. Stryck, ist gestorben. Der bisher von dem Landtag besetzte Posten soll fortan von der Regierung besetzt werden.

Washington, 4. März. Anläßlich der Präsidentschaftübernahme Clevelands sind zahlreiche Fremde hier eingetroffen. Cleveland und der aus dem Amte scheidende Präsident Harrison tauschten gestern Besuche aus. Cleveland dinirte bei Harrison.

Provinzialnachrichten.

g **Schönsee**, 5. März. (Die hiesige Volksbank, e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht) weist in ihrem Abschluß für 1892 folgende Daten auf: Reservefonds 2627 Mk.. Mitgliederguthaben 10 531 Mk., Dividende 768 Mk., Depositen 85 825 Mk.

Strasburg, 2. März. (Neue Oberförsterei). Infolge des Ankaufs der Adl. Brinsker Forst durch den Fiskus wird am 1. Oktober die Oberförsterei Kosten neu gebildet, zu welcher die Schutzbezirke Slupp, Heinrichsdorf, Kielpin, Erlengrund, Tillitz und Weißenberg gehören werden.

Danzig, 3. Februar. (Der Haupthaushalts-Etat) für das Etatsjahr 1. April 1893/94 schließt nach dem vom Magistrat aufgestellten Entwurf in Einnahme und Ausgabe mit 4 292 300 Mk. ab.

Königsberg, 4. März. (Eisfrei). Der Hafen von Pillau ist eisfrei.

o **Posen**, 5. März. (Provinziallandtag). In der gestrigen Sitzung des Provinziallandtages wurde beschlossen, den Kaiser zu bitten, die Genehmigung zu ertheilen, daß die Provinz Posen für Zwecke des Provinzial-Hilfskassenfonds einen weiteren Betrag von 20 Millionen Mark Anleihescheine verzinslich zu 3 oder 3½ oder 4 pCt. im Bedarfsfalle ausgiebt. Die Stadt Posen wird zu der Eindeichung der Warthe gemäß dem staatlicherseits noch zu genehmigenden Projekt eine Beihilfe von 350 000 Mk. derart gewährt, daß die Provinz diesen Betrag von der aufzunehmenden Anleihe übernimmt, mit höchstens 4 pCt. verzinst und mit 1 pCt. unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen tilgt. Dafür

übernimmt die Stadtgemeinde Posen die Verpflichtung, die im Zuge der Posen-Thorner Chaussee liegende Brücke über die Cybina nach einem von der Provinzialverwaltung zu genehmigenden Projekt neu zu bauen und demnächst an die Provinz zur Unterhaltung zu übergeben.

Bromberg, 3. März. (Erschossen) hat sich gestern Vormittag in der Kaserne ein Gefreiter der 10. Kompagnie des 34. Regiments. Er hatte sich in der Stube eines Unteroffiziers eingeschlossen, angekleidet in dessen Bett gelegt und das Gewehr gegen das Kinn gerichtet, so daß die Kugel den Schädel durchbohrte und dann ihren Weg durchs Fenster nahm. Ueber die Ursache des Selbstmordes verlautet noch nichts.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. März 1893.

— (Zum Kaiserbesuch). Dem Wolff'schen Telegraphenbureau wird nunmehr die von ihm verbreitete Meldung, wonach Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sich voraussichtlich am 11. März nach Danzig begeben würden, als haltlos bezeichnet.

— (Die Erbauung einer bakteriologischen Anstalt) ist im Hinblick auf ein etwaiges Wiederauftreten der Cholera für Danzig vom Kultusministerium in Aussicht genommen. Eine gleiche Anstalt wird für die Rheinprovinz in Bonn errichtet werden.

— (Eine wichtige Entscheidung) für unsere evangelische Kirche ist vom obersten Gerichtshof getroffen worden. Ein vom heiligen Abendmahl zurückgewiesenes Gemeindemitglied hatte den Geistlichen auf Beleidigung verklagt; er wurde aber von allen Instanzen zurückgewiesen, da dem Geistlichen das Recht und die Pflicht zustehe, die Würdigkeit der Abendmahlsgäste zu prüfen, ohne daß ein weltliches Gericht darüber zu befinden habe.

— (Jubelfeier). Das königl. Konservatorium der Musik zu Leipzig wird am 10. d. M. das 50jährige Jubiläum seines Bestehens durch einen vormittags im Saale des Institutsgebäudes abzuhaltenden Aktus und durch eine gesellige Zusammenkunft im Krystallpalaste feiern. Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Instituts sind eingeladen, sich an der Feier zu betheiligen. Auf diesem für die ganze musikalische Welt bedeutungsvollen Feste wird auch unsere Stadt in würdiger Weise vertreten sein, und zwar durch Frl. Hermine Hirsch, unsere hervorragendste Musiklehrerin, die s. Z. aus der Anstalt mit dem Prädikat ehrenvoll entlassen ist.

— (Wilhelmsstadt). Das erste Privatwohnhaus der Wilhelmsstadt ist heute bezogen worden, nachdem an dem im Herbst 1891 begonnenen Bau desselben unlängst die letzte Hand durch Vollendung des Innern gelegt worden war. Das stattliche, an der Ecke der Katharinen- und der verlängerten Friedrichstraße gelegene Gebäude hat nach beiden Seiten sechs Fenster Front, Hochparterre und zwei Etagen. Dasselbe ist Eigenthum des weit bekannten Chirurgen Herrn Dr. Szuman, und wird seiner ganzen Anlage und Einrichtung gemäß zum größten Theil klinischen Zwecken dienen. Herr Dr. Szuman sah sich zu diesem Baue genöthigt, da die bisherigen Räumlichkeiten seiner Klinik in der Coppernikusstraße sich als unzulänglich erwiesen. Bezüglich des Bauplatzes hat sich der Fiskus Herrn Dr. Szuman sehr entgegenkommend erwiesen. Die Einrichtungen der neuen Anstalt entsprechen in jeder Hinsicht den Fortschritten der Zeit. Es ist ein mit allen Vortheilen ausgestatteter Operationssaal vorhanden, die Heizung der Krankenzimmer erfolgt vom Flur aus, wodurch viel lästiger Staub vermieden wird. Die Baderäume sind bequem, ebenso ist die Küchenanlage, den übrigen Einrichtungen entsprechend, äußerst praktisch. Der vollständige Bau wurde durch Herrn Maurermeister Schwartz ausgeführt.

— (Dresdner Gesammtgastspiel). Am Sonnabend verabschiedeten sich die Dresdner Gäste mit dem anmuthigen Benedix'schen Lustspiel „Die Hochzeitsreise" und dem Einakter „Hektor", der infolge plötzlicher Erkrankung des Frl. Masson an Stelle des angekündigten Lustspiels „Jugendliebe" von Adolf Wilbrandt zur Aufführung gelangte. Dieser letzte Gastspielabend reihte sich gleichwerthig der kurzen Reihe der Vorstellungen an. Nach dem Besuche derselben zu urtheilen, entsprachen die realen Erfolge ohne Zweifel nicht den Erwartungen der Gesellschaft. Daß sie selbst dafür verantwortlich, kann nicht behauptet werden, denn ihre Leistungen waren gut. Anderseits aber kann dem Thorner Publikum kein Mangel an Sinn für Kunst und Theater zugeschrieben werden. Die Ursache liegt an dem Mangel eines Wintertheaters mit seinen in heutiger Zeit unerläßlichen Bequemlichkeiten.

— (Robert Johannes-Abende). Herr Robert Johannes aus Königsberg, der hier durch seine Vorträge in ostpreußischer Mundart seinen Ruf als Rezitator begründete, wird nächsten Donnerstag und Freitag im großen Saale des Artushofes Rezitationsabende veranstalten.

— (Die Handwerker-Liedertafel) beging am Sonnabend Abend in den Räumen des Museums ihr diesjähriges Stiftungsfest. Das geschickt zusammengestellte Programm fand sympathische Aufnahme, zumal sämmtliche Gesangsstücke gut durchgeführt wurden. Besonderen Beifall fand das im Doppelquartett gesungene Festlied. In einer Ansprache wies Herr Drechslermeister Borkowski auf die Bedeutung der Sangeskunst hin, welche zu fördern auch die Handwerker-Liedertafel bestrebt sei. Den Schluß der Ansprache bildete der Sängergruß, in den alle Sänger begeistert einstimmten. Der sich an das Gesangskonzert anschließende Tanz hielt die zahlreich erschienenen Anwesenden bis zum frühen Morgen zusammen, umsomehr, als ein Cotillon den lustigen Reigen krönte.

— (Fluchtlinieregulirung). Durch Zurücksetzen bezw. Geradelegung der Einfriedigung des Botanischen Gartens wird jetzt die Fluchtlinie der Bromberger Straße regulirt und damit die infolge der Pflasterung der genannten Straße entstandene Einengung des Fußgängerweges daselbst beseitigt.

— (Eissprengung). Die am vorigen Montag unter Führung eines Offiziers und eines Unteroffiziers nach Leibitsch behufs Sprengung der Eisdecke der Drewenz ausgerückten zehn Pioniere kehrten Sonnabend Abend 9 Uhr hierher zurück. In fünftägiger harter Arbeit haben dieselben das Eis der Drewenz von der Mühlenschleuse bis hinter die Drewenzbrücke gesprengt. Während dieser Zeit waren Offiziere und Mannschaften in dem Windmüller'schen Gasthause einquartiert.

— (Sozialistische Propaganda). Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Gasthause von Golz, Culmervorstadt, eine von sozialistischer Seite einberufene Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt. Als Redner trat ein Drechslergeselle aus Hamburg, namens Legien, auf, der sich mit der Erklärung vorstellte, daß er im hiesigen Waisenhause erzogen worden sei und bei einem hiesigen Drechslermeister seine Lehrzeit durchgemacht habe. Nach den bekannten allgemeinen sozialistischen Redewendungen wandte sich der Agitator, der mit lautem Organ fließend vortrug, in gehässiger Weise, unter Bezugnahme auf Thorner Verhältnisse, gegen das sogenannte „Unternehmerthum", deren Millionen nur die im Solde desselben stehenden Arbeiter verdient hätten, wie auch schon in früherer Zeit Einzelne, so die Raubritter, nicht durch ihrer Hände Arbeit zu Vermögen gekommen feien, sondern nur durch Raub, Mord und Plünderung. Während heute der Arbeiter sich für den Unternehmer abschinde, sehe derselbe, seine Cigarre rauchend und die Hände in den Taschen, ihm müßig zu. Das werde nur im sozialistischen Zukunftsstaate anders werden, nachdem durch Expropriation des gesammten Besitzes die den Arbeitern gehörenden Millionen ihnen wieder zugeflossen sein werden. Durch diese grellen Farbentöne suchte der Redner etwa zwei Stunden lang auf seine Zuhörer, Männer und Frauen, etwa 180 an der Zahl, einzuwirken, die bemerkenswerther Weise angesichts solcher aufreizenden Sprache eine verständige Haltung an den Tag legten. Vielleicht sehen sie ein, daß die Behauptungen des Agitators mit der Wirklichkeit doch nicht ganz übereinstimmen und daß, abgesehen von wenigen Glücksfällen, die Grundlage zum Wohlstand nur durch eisernen Fleiß, Talent und Genie im menschlichen Leben gelegt werden kann, und daß viele derjenigen, die wegen ihrer anscheinend glänzenden äußeren Stellung als beneidenswerth erscheinen, mit schweren Sorgen zu kämpfen und Pflichten zu erfüllen haben, deren sie sich gerade im Interesse der Erhaltung zahlreicher Arbeiterexistenzen nicht entziehen mögen. Wie die Begabung der einzelnen Menschen nicht die gleiche ist, so kann selbst in dem phantasievoll gezeichneten Zukunftsstaate der Antheil des Einzelnen an den erzeugten Gütern nicht der gleiche sein. Die Armuth aber, wenn nicht ganz aus der Welt zu schaffen, so doch thunlichst einzuschränken, an dieser Aufgabe haben humane Männer, namentlich solche aus dem geschmähten sogenannten „Unternehmerthum", das hervorgegangen aus niederem und hohem Stande, in früherer und jetziger Zeit erfolgreich gearbeitet. Diese sind es, welche ein Herz für das Volk zeigten, und nicht die Begründer und Verfechter der sozialistischen Lehre, wie der Agitator den Anwesenden einzureden versuchte.

— (Durch Hufschlag getödtet). Der Unteroffizier Omczynski von der 3. Eskadron des hiesigen Ulanenregiments, welcher in der vorigen Woche durch den Hufschlag eines Pferdes an der Brust schwer verletzt wurde, ist heute dieser Verletzung erlegen.

— (Unfall). Der Maschinist Martin Corthals verunglückte bei den Löscharbeiten gelegentlich des Brandes in Ostaszewo durch einen Fall vom Dache, wobei er sich einen Bruch des linken Wadenbeines oberhalb des Knöchels zuzog.

— (Angeschwemmte Leiche). Bei der an der Weichsel gelegenen Ortschaft Grabowitz wurde eine männliche Leiche ans Ufer gespült, in welcher der Altsitzer Johann Zabel aus Russisch-Polen rekognoszirt wurde. Der Aufgefundene wurde bereits seit Martini v. J. vermißt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Regenschirm in der Jakobsvorstadt. — Zugelaufen ist eine große schwarzbunte Hündin Mellinstraße 64. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 4,58 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder; gestern mittag stand es auf 4,65 Mtr. Nur kleine Stücke Eis treiben hin und wieder vorüber, der Eisgang gilt als beendet. An der Winde steht bereits ein Oderkahn, der morgen mit dem Einladen von Harz nach Polen beginnt. — Aus Warschau vom 3. März meldet man: Das Hochwasser richtet fortdauernd großen Schaden an; zahlreiche Ortschaften an der Weichsel stehen seit mehreren Tagen unter Wasser. Viele Häuser sind eingestürzt. Die Kommunikation in den überschwemmten Gebieten ist unterbrochen.

[] **Ottlotschin**, 5. März. (Von der Weichsel. Gottesdienst). Das Wasser der Weichsel ist hier bedeutend gefallen. Sämmtliche Wintersaaten in der hiesigen Niederung stehen noch zum Theil unter Wasser. Ob die Fluten den Saaten sehr schädlich gewesen sind, wird sich bald zeigen. — Herr Prediger Endemann hat heute in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der sehr zahlreich besucht war. An der darauffolgenden Abendmahlsfeier nahmen 17 Personen theil. Der nächste Gottesdienst nebst Abendmahlsfeier soll am 3. April cr. stattfinden.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Die Cholerakommission des Hamburger Senats theilt mit, daß durch die bakteriologische Untersuchung heute eyne Erkrankung an Cholera nachgewiesen ist.

(Hans v. Bülow.) Wie die „Neue Berliner Musik-Zeitung" mittheilen kann, geht es Dr. Hans v. Bülow andauernd besser, die Schmerzen sind geringer und treten nur noch selten auf, auch ist eine entschiedene Besserung in der allgemeinen Abspannung der Nerven eingetreten. Es ist möglich, und Dr. Gnauck hofft es, daß Hans v. Bülow die Leitung des letzten Berliner Philharmonischen Konzertes übernehmen kann.

(Das „erste Religionsparlament") soll anläßlich der Chicagoer Weltausstellung in der Zeit vom 11. bis zum 27. September tagen. Buddhisten, Juden, Parsi, Muhamedaner und — Christen sogar (was für welche?) sollen daran theilnehmen, um eine neue vollkommene Religion aus allen bestehenden zusammenzusetzen. Das wird aber was feines! Die deutschen Zeitungen, welche die Tagesordnung für die Sitzungen dieses Parlamentes ausführlich mittheilen (in Leitartikeln!!) heißen — „Allgemeine Zeitung des Judenthums" und „Berliner Tageblatt".

(Freisprechung.) Wie aus Kiel berichtet wird, ist der Eisenbahnassistent Fuchs aus Oldesloe, dessen Affäre seiner Zeit soviel Staub aufwirbelte, von der Anklage des Landesverraths freigesprochen worden.

(Ein seltsamer Fund von Werthscheinen) ist dieser Tage in Köln gemacht worden. Ein dortiger Papierhändler ließ altes Papier, Lumpen aus seinen Geschäftsräumen entfernen. Beim Abladen der Säcke wurden die Papierlumpen sortirt, und den Arbeiterinnnen fiel dabei ein blauer Schein in die Hände, den eine derselben richtig als einen Hundertmarkschein erkannte. Um aber zu sehen, ob derselbe echt sei, wurde beschlossen, in einer nahe gelegenen Destillation denselben zu wechseln. Dem Destillateur kam es verdächtig vor, daß arme Arbeiter einen Hundertmarkschein wechseln ließen. Er überzeugte sich erst durch Umfrage, ob derselbe echt wäre, was bejaht wurde, benachrichtigte aber die Polizei von dem Vorfalle. Diese untersuchte die Lumpen und fand in denselben, in kleine Stücke zerrissen, ganze Stücke von grünen und gelben Scheinen, also Tausend- und Fünfhundert-Markscheine. Diese aber in einem Zustande, daß sie kaum wiederherzustellen sein werden. Die Kölner Polizei sucht die Herkunft des Geldes, resp der Lumpen zu erforschen, da man annimmt, daß dasselbe von einem großen Diebstahl herrührt und, um eine Entdeckung zu verhüten, auf diese Art und Weise bei Seite geschafft worden ist.

(Strandung.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Rotterdam: Der Dampfer „Obdau", mit 400 Passagieren von Rotterdam nach New-York unterwegs, ist bei Sandyhook gestrandet; seine Lage ist gefährlich.

(Frau Grévy) ist, wie schon gemeldet am 1. März, 68 Jahre alt, gestorben. Sie hinterläßt 6¼ Millionen Vermögen.

Unglückliche Luftfahrt.) In Lorca (Spanien) stieg am Mittwoch der Luftschiffer Kapitän Ruiz mit einem neukonstruirten Lnftballon auf. Infolge einer Gasausströmung platzte plötzlich der Ballon und Ruiz fiel zum Entsetzen der zahlreichen Zuschauer aus beträchtlicher Höhe zur Erde, wo er mit zerschmetterten Gliedern anlangte; einige Minuten später verschied er.

(Die Lodzer Fabrikanten) sind derartig mit Aufträgen überhäuft, daß sie die meisten neuen Aufträge nicht mehr annehmen. Sie haben noch nie eine so vortheilhafte Frühlingssaison gehabt, wie die diesjährige. Auch die Aussichten für den Herbst sind vielverheißend. Die verstärkte Nachfrage hat die Gründung einer neuen großen Fabrik für die Bearbeitung von Garn unter der Firma „Hampe und Albrecht" hervorgerufen; diese Fabrik arbeitet mit 250 mechanischen Stühlen. Kleine Fabriken sind in großer Menge neu entstanden.

(Fallissement.) Die Wollwaaren-Firma W. Thiel in Riga hat fallirt. Die Passiven betragen 500 000 Rubel, wobei das Ausland erheblich betheiligt ist.

(Neue Epidemie.) Nach Privatmeldungen aus Astrachan ist in Transkaspien eine neue unbekannte epidemische Krankheit ausgebrochen, welche große Verwüstungen anrichtet. Die Regierung entsandte Aerzte behufs Untersuchung des Epidemieheerdes.

(Recht idyllische Zustände) herrschen gegenwärtig in Serbien. Die Wahlkampagne wird nicht mit Gründen, sondern mit Knüppeln geführt, so daß man im vollsten Sinne des Wortes von „schlagenden" Widerlegungen sprechen kann. In Tyane im Usiczaer Kreise sind am Donnerstag blutige Ausschreitungen vorgekommen. Die Volksmenge entwaffnete die Gendarmen, die gebunden und vertrieben wurden; der Stuhlrichter wurde halbtodt geprügelt.

(Muffen) sind zuerst, wie the Medical Bulletin, Philadelphia, berichtet, von Aerzten getragen worden, um die Hände weich zu erhalten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. März. Millevoye sandte einen Brief an den Justizminister Bourgeois, worin er für morgen eine Interpellation ankündigte über die rechtlichen und parlamentarischen Folgen, welche aus der Betheiligung verschiedener politischer Persönlichkeiten, namentlich Clémenceaus, Rancs, Freycinets und Floquets in der Panama-Affaire entstehen könne.

Petersburg, 5. März. Der „Regierungsbote" veröffentlicht eine amtliche Mittheilung, in welcher es heißt: Die kaiserliche Regierung habe schon mehrmals Gelegenheit genommen, ihre Ansichten über die Umwälzungen in Bulgarien und über die Prinzipien zu äußern, von denen sich die Regierenden in Sofia leiten ließen, seitdem der Prinz Ferdinand zur Macht gelangt sei. Nachdem diese Leiter der Regierung nunmehr beabsichtigten, die Sobranje einzuberufen, um den Artikel 38 der Verfassung von Tirnovo abzuändern und auch der Religion des Landes Eintrag zu thun, könne die kaiserliche Regierung, wenn die auch an dem Prinzip der Nichtintervention in die inneren Angelegenheiten des Fürstenthums festhalte, nicht stummer Zeuge diesem Versuche gegenüber bleiben, welche einer energischen Opposition unter der bulgarischen Bevölkerung begegne. Diese Mittheilung schließt: „Die kaiserliche Regierung spricht ihren aufrichtigen Wunsch aus, daß die Stimmen, welche sich unter der Geistlichkeit und den gut gesinnten Bürgern vernehmen lassen, allen Bulgaren ohne Unterschied der Partei als Mahnung dienen und die Gefahr beseitigen werden, welche dem ganzen Volke droht, daß im Begriffe steht, seine heiligsten hundertjährigen Traditionen zu verleugnen. Die kaiserliche Regierung ist überzeugt, daß die beabsichtigte Aenderung in dem geistigen und politischen Leben des Fürstenthums keine günstigen Resultate erzielen und nur traurige Folgen für die Zukunft haben wird, indem sie Zwistigkeiten im Innern und tiefgehende Mißhelligkeiten in moralische Beziehung herbeiführen wird."

Newyork, 5. März. Gestern wüthete in den Staaten Mississippi, Alabama und Georgia ein sehr heftiger Cyklon, welcher großen Schaden anrichtete. Die Stadt Barnett, Eisenbahnstation am Mississippi, wurde nahezu zerstört. Die Zahl der Getödteten wird auf 14, diejenige der Verwundeten auf 20 beziffert. Auch aus anderen Orten werden zahlreiche Todte und Verwundete gemeldet.

Telegramme.

Warschau, 5. März. Der Wasserstand der Weichsel beträgt 4,27 Meter.

Warschau, 6. März. Das Wasser der Weichsel ist auf 3,76 Meter gefallen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. März	4. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—95	216—15
Wechsel auf Warschau kurz	215—60	215—90
Preußische 3 % Konsols	87—70	88—
Preußische 3½ % Konsols	101—30	101—30
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—80	68—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—10	66—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—	98—10
Diskonto Kommandit Antheile	194—90	196—
Oesterreichische Banknoten	168—85	168—80
Weizen gelber: April-Mai	153—20	153—
Mai-Juni	154—70	154—50
loko in Newyork	78—⅞	78—¾
Roggen: loko	130—	130—
April-Mai	132—70	132—50
Mai-Juni	134—20	134—
Juni-Juli	135—50	135—20
Rüböl: April-Mai	51—30	51—90
Sept.-Oktbr.	51—70	52—
Spiritus:		
50er loko	54—10	54—20
70er loko	34—40	34—40
70er März	33—60	33—10
70er April-Mai	33—90	33—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 4. März. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Heute am ersten am Sonnabend abgehaltenen Markt standen zum Verkauf: 4630 Rinder, 8521 Schweine (darunter am Seuchenhof 246 Bakonier), 2110 Kälber, 9290 Hammel. — Der Rinderhandel gestaltete sich bei dem reichlich starken Auftriebe langsam. Bessere Waare hielt ungefähr die Preise des letzten Marktes. Cirka 2200 Stück gehörten der 1. und 2. Kasse an. Der Markt wird nicht geräumt. 1. 55—58, 2. 47—52, 3. 40—45, 4. 34—38 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt in inländischer Waare verlief trotz verhältnißmäßig starken Exports äußerst schleppend, die Preise gingen zurück und es verblieb Ueberstand. 1. 57—58, zu Anfang des Marktes ausgesuchte Posten auch darüber; 2. 55—56, 3. 50—54 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier blieben ohne nennenswerthen Umsatz. — Das Kälbergeschäft hatte bei dem sehr starken Auftriebe sehr matten schleppenden Verlauf, bei erheblichem Rückgang der Preise, doch wird ausverkauft. 1. 54—58, ausgesuchte Waare darüber; 2. 48—53, 3. 35—47 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht. — Auch der Hammelmarkt wickelte sich sehr schleppend ab, doch blieben die Preise unverändert und der Ueberstand nicht groß. 1. 37—40, beste Lämmer bis 44 Pfg., 2. 32—36 Pfg. für ein Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 4. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Lt. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Gd, nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag 7. März.

Neustädtische evangelische Kirche:

Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachher Generalversammlung des hiesigen Missions-Hilfsvereins.

Dienstag am 7. März.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 34 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 49 Minuten.

Hierzu Beilage.

Für die liebevolle Antheilnahme bei dem Verlust und die zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres theuren Vaters, des emerit. Lehrers

Friedrich Kowalewski

sagen wir hiermit allen, insbesondere auch den Kollegen des Verstorbenen, sowie dem Herrn Prediger **Pfefferkorn** für seine tröstenden Worte am Grabe unseren tiefgefühlten Dank.

Thorn den 6. März 1893.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar-März cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 7. März d. J.
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 8. März d. J.
von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 9. März d. J. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmereikasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeldhebestelle **Lubianken** (Chaussee Thorn-Culm und Culmsee-Renczkau) mit Hebebefugniß für 11¼ bezw. 7½ Kilometer soll vom 1. April cr. ab auf ein Jahr anderweit verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf

Montag den 20. März cr.
vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 600 Mk. in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen nebst Zinsscheinen abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlags bleibt dem Kreisausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht.

Thorn den 4. März 1893.

Der Kreisausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 10. März 1893 vormittags 10 Uhr findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der laufenden **Schornsteine-Reinigungsarbeiten** für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1896 statt.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Februar bis 4. März 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johanna, T. des Lokomotivführers Adolph Markiewicz. 2. Gertrud, T. des Bäckers Wilhelm Hollatz. 3. Heinrich, S. des Arbeiters Bernhard Rittel. 4. Erich, S. des Kgl. Wasserbauinspektors Emil May. 5. Robert, S. des Tischlermeisters Wilhelm Kirsch. 6. Gustav, unehel. S. 7. Helene, T. des Schneidermeisters Heinrich Jablinski. 8. Kasimira, T. des Tischlers Adalbert Grzeskowiak. 9. Klara, T. des Arbeiters Anton Slawikowski. 10. Erna, T. des Fleischers Wilhelm Stenzel. 11. August, S. des Arbeiters Andreas Buchholz. 12. Alfred, S. des Milchfahrers August Minder. 13. Willy, S. des Hauptzollamtsassistenten Eduard Schlott. 14. Walter, unehel. S. 15. Anton, S. des Arbeiters Wladislaus Czajkowski. 16. Otto, S. des geprüften Lokomotivheizers Franz Kwiatkowski. 17. Werner, S. des Kaufmanns Rudolph Gelhorn.

b. als gestorben:

1. Franz, 1 M. 18 T., unehel. S. 2. Fritz, 1 J. 11 M., S. des verst. Restaurateurs Paul Westphal. 3. Gymnasiast Kurt Gysendoerffer, 16 J. 14 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Heinrich Otto-Wiesenburg und Amalie Geisler. 2. Kaufmann Moritz Moses-Briesen und Dorothea Borchardt. 3. Vizefeldwebel Karl Schwarz und Klara Piepke-Voßwinkel. 4. Glasschmelzer Wilhelm Kienpast-Radeberg in Sachsen und Bertha Arold-Rauscha. 5. Photograph Bernhard Kruse und Martha Meiler. 6. Zeugsergeant Friedrich Radamm-Oldenburg und Emma Barts-Alt-Lipke. 7. Bäcker Josef Rycerz und Florentine Makowski, beide Wartenburg. 8. Konditor Karl Hesse-Fürstenwalde a. Spree und Mathilde Spereiter-Ebendorf. 9. Schlosser Wilhelm Lieske und Rosalie Eichapfel, beide Sömmerda.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Oskar Klammer mit Meta Mühle. 2. Sergeant und Oberfahnenschmied Paul Butz mit Antonie Robakowski.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 13. März 1893 von vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr.-Wodek** folgende Kiefern-Hölzer:

Belauf Grünfließ, Jagen 63: 21 Rm. Kloben. Jagen 95: 264 Rm. Kloben. Jagen 9b: 102 Rm. Kloben, 66 Rm. Reiser III. Kl. Jagen 97 und 98 (Brandfläche): 58 Rm. Kloben, 43 Rm. Knüppel, 929 Rm. Reiser II. Kl. 1250 Rm. Reiser III. Kl., 800 Dachstöcke.

Belauf Wodek, Jagen 107a: 48 Bohlstämme, 97 Rm. Kloben. Jagen 38b: 100 Rm. Kloben, 20 Rm. Knüppel. Jagen 106a, 106b, 107b, 40 (Durchforstungen): 15 Stück Bauholz III./V. Kl., 105 Stangen I. Kl., 215 Rm. Kloben, 201 Rm. Knüppel, 4 Rm. Reiser I. Kl., 16 Rm. Reiser II. Kl., 20 Rm. Reiser III Kl.

Belauf Getau, Jagen 201: 18 Bohlstämme, 468 Rm. Kloben. Jagen 183, 157 (Durchforstungen): 20 Rm. Kloben, 5 Rm. Knüppel 400 Rm. Reiser II. Klasse, 200 Rm. Reiser III. Kl.

Belauf Graetz, Jagen 190: 266 Rm. Kloben. Jagen 168: 200 Rm. Kloben, 20 Rm. Knüppel. Jagen 189: 101 Rm. Kloben, 55 Rm. Knüppel.

Aus der Totalität sämmtlicher Beläufe: 1000 Rm. Kloben, 50 Rm. Knüppel, 20 Rm. Reiser II. Kl., 30 Rm. Reiser III. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Wodek den 5. März 1893.

Der Oberförster.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag den 14. März 1893 von vormittags 9 Uhr ab sollen in Schulitz im **Raeschke**'schen Gasthause folgende Nutz- und Brennhölzer aus den Beläufen:

I. **Krossen: Schläge,** Jagen 12a: 252 Stück Kiefern-Bauholz III./V., 12 Rm. Kloben, Jagen 26: 194 Rm. Kloben; **Totalität:** 562 Rm. Kiefern-Kloben.

II. **Kabott: Schlag,** Jagen 159: 141 Rm. Kiefern-Kloben. **Durchforstung,** Jagen 79: 212 Rm. Kiefern-Kloben. **Totalität:** 72 Rm. Kiefern-Kloben.

III. **Grünsee: Schläge,** Jagen 107a: 42 Stück Kiefern-Bauholz III./V., Jagen 168a: 196 Rm. Kiefern-Kloben, Jagen 179a: 25 Rm. Kiefern-Kloben. **Durchforstung:** Jagen 139b: 107 Rm. Kiefern-Kloben. **Totalität:** 267 Rm. Kiefern-Kloben.

VI. **Seebruch: Schläge,** Jagen 64a: 70 Kiefern-Stangen I./II., 110 Rm. Kloben, Jagen 89: 185 Rm. Kiefern-Kloben, Jagen 92: 25 Rm. Aspen-Kloben, 6 Rm. Aspen-Rundknüppel, 10 Kiefern-Stangen II., 626 Rm. Kiefern-Kloben, 225 Rm. Rundknüppel und Pfahlholz, Jagen 96: 132 Stück Kiefern-Bauholz IV./V., 26 Rm. Kloben, Jagen 125: 363 Rm. Kiefern-Kloben. **Durchforstungen:** Jagen 65a/b: 10 Stück Kiefern-Bauholz II./V., 30 Rm. Kloben, 30 Rm. Spaltknüppel, 50 Rm. Knüppel (Pfahlholz), 50 Rm. Reiser II., Jagen 97: 14 Stück Birken-Nutzholz V., 4 Rm. Birken-Kloben, Jagen 124b: 150 Rm. Kiefern-Kloben. **Totalität:** 7 Stück Birken-Nutzholz II./V., 6 Rm. Kiefern-Kloben, 314 Rm. Kiefern-Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz den 6. März 1893.

Der Oberförster.
Krusemark.

Auktion!

Die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände als:

eichene und kieferne Balken, Bohlen, Bretter, Kanthölzer, Mauerlatten, Rüstbretter, Dachlatten, Schwarten, Fußleisten, Karren, Feldbahnschienen und 34 Tonnen Cement

werde ich auf dem **Holzhofe Bromberger Vorstadt Nr. 205** an der Waldstraße

Dienstag den 7. März cr.
von 10 Uhr morgens ab

im Auftrage des Konkursverwalters an Meistbietende versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 8. März cr. vormittags werde ich bei dem Wirthschaftsbesitzer **Christian Leichnitz** in **Kompanie**

einen Dreschkasten und einen Göpel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 9. März d. J.
vormittags 11 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Mahagoni-Cylinderbureau, 1 „ Buffetspind, ein Sopha und zwei Sessel, ein Mahagoni-Kleiderspind, ein „ Bettgestell m. Matratze und mehrere Wandbilder

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 6. März 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mein Geschäftslokal befindet sich

Coppernikusstr. Nr. 11,

im Hause des Herrn **Leetz**, 1 Treppe.

Thorn, im März 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Der zum 7. März cr. in Stanislawowo-Sluszewo anberaumte Versteigerungstermin wird **aufgehoben.**

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Preiswerthe Güter!

von 300—5000 Morgen, in den Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen gelegen, werden **unentgeltlich** zum Ankauf nachgewiesen. Darunter:

1. Mehrere hochherrschaftliche Besitzungen, mit gutem Acker, schönen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, vollem Inventar und Waldbeständen von 500—2400 Morgen.
2. Größere Anzahl Rübengüter, mit die besten, in den Kreisen Culm, Thorn, Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Schwetz, Strasburg, Briesen, Marienburg, Inowrazlaw, Mogilno, Wongrowitz und Znin.
3. Fünfzehn Güter, von 400—4000 Morgen, die im Besitz verwittweter Damen, bei denen die ernstliche Absicht zum Verkauf vorhanden.
4. Mehrere Bank- u. Institutsgüter, die mit verhältnißmäßig geringer Anzahlung zu erstehen sind.
5. Mehrere Güter, deren Besitzer geneigt, auf städtische Grundstücke (Miethskasernen ausgeschlossen) zu tauschen.

Ernstgemeinte Verkaufsofferten nehme noch mit Dank an.

Georg Meyer, Thorn.

Hiermit ersuche ich alle diejenigen, die an meinen verstorbenen Mann, dem emer. Lehrer **Friedrich Kowalewski**, noch Ansprüche haben, sowie diejenigen, die ihm etwas schuldig sind, sich bei mir behufs Regelung bis Freitag den 10. März zu melden.

Wwe. **Kowalewski,**
Klein-Mocker, Konduktstr. Nr. 5.

Hauptgewinne:

M. 90000, 40000 etc.; alles baares Geld ohne Abzug.

Weseler Geld-Lotterie; Ziehung am 16. März cr., Lose à Mk. 3,25; Antheile an **100 Nummern** à Mk. 4,50 sind nur noch wenige vorhanden.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne-Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln rc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** die ergebenste Mittheilung, daß ich das

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

von

Th. Paczkowski, Heiligegeiststr. 10

käuflich erworben habe. Ich bitte höflichst, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen. Außer sämmtlichen **feinen Wurstwaaren,** werde auch **Schweine-, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch** führen und verspreche nur gute und schmackhafte Waare zu liefern.

Hochachtend

J. Zagrabski, Wurstmacher.

Zur Fastenzeit

offerire:

Neue Salzheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk.,
ff. Bratheringe à 10 Pfd.-Faß je 3 Mk. 50,
ff. Delikateßheringe 4 Ltr.-Dose 4 Mk.,
frisch geräuch. Bücklinge Postkiste 3 Mk.

Alles **franko** Postnachnahme.

J. Joseph, Greifswald a./Ostsee.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im „Thorner Hof".

Treffe morgen Dienstag mit frischen Räucher-Aalen, Räucher-Lachs, Bücklingen, Flundern, Räucher-Heringen auf dem Altstädt. Markte ein.

M. Thies aus Wollin.

9000 u. 3000 Mk.

sind sofort auf **nur sichere** Hypothek **zu vergeben.** Offerten erbeten unter **J. S. 3** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, 21 Jahre alt, hier in Stellung, **sucht** g. a. Zeugnisse im Comptoir Stellung. Gefällige Offert. unter **P. W.** an die Expedition dieser Zeitung.

Wer nimmt ein kleines Kind in liebevolle Pflege?
Postlagernd A. W. 100, Thorn.

Am Freitag Vormittag den 3. d. Mts. ist eine neue, braune **Biberpelzmütze** von einem bekannten Herrn in dem Geschäft des Herrn Kaufmann **Rütz** vertauscht worden. Der betr. Herr wird ersucht, obige Mütze gegen die seinige bei Herrn **Rütz** einzutauschen.

Culmbacher Bier.

Den **Vertrieb meines Bieres** für Thorn und Umgegend habe ich Herrn

R. Bonin, Culmbacher Bierhalle

übertragen.

Culmbach im Februar 1893.

Heinrich Hering,
Export-Bierbrauerei.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich die von mir langjährig betriebene

Restauration „Zur grünen Eiche"
Mocker, Endstrasse Nr. 1

wieder eröffnet habe. Ich bitte ergebenst, das mir früher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft gütigst zu Theil werden lassen zu wollen.

Achtungsvoll

J. Ramer, früher verw. Stuart.

Dem geehrten Publikum zeige ganz ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Uhren-Geschäft

nach der Heiligegeiststraße Nr. 18 verlegt habe und bitte um gefällige weitere Aufträge.

Otto Thomas, Uhrmacher.



Unser Geschäftslokal

befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 8,

Ecke Mauerstraße.

Der

Ausverkauf zu Fabrikpreisen

wird fortgesetzt.

A. Rosenthal & Co.
Hutfabrik.

Ausverkauf.

Die **Sonnenschirme sind eingetroffen und werden dieselben billigst ausverkauft.**

S. Hirschfeld.

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Pension. Schularbeiten werden beaufsichtigt.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling

verlgngt S. Grollmann, **Juwelier.**

Ein möbl. Zimmer z. v. Gerstenstr. 14 II.

2 Stuben nebst Küche zu vermiethen Gerstenstr. 14 I. Wwe. **Pohl.**

Eine kl. Wohnung nebst Zubehör ist für 42 Thaler zu verm. Schuhmacherstr. 13.

Baderstrasse 24

ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Kab., Entree und Zubehör, ganz renovirt, Preis 550 Mk., ist sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei

S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Ein gut möbl. Zimmer zum 15. März zu vermiethen Culmerstr. 15 I.

In meinem Wohnh. Bromb. Vorstadt 46 ist die **Parterrewohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Julius Kusel's Wwe.

Ein großer heller **Laden** n. Wohn. z. verm., sowie ein **Repositorium** mit Glasschränken zu verk. bei **Alb. Fründel,** Neust. Markt 24.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet sofort zu vermiethen **Gerstenstraße 19,** II.

2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 56 der „Thorner Presse".

Dienstag den 6. März 1893.

Gemeinnütziges.

(Goldene Regeln der Wasserkur). Je schwächer oder geschwächter der Organismus eines Menschen ist, desto milder und seltener müssen anfangs, wie wir in dem „Gesundheitsboten" lesen, die Wasseranwendungen gemacht werden, d. h. man darf sowohl nicht so kalt beginnen, als auch die Anwendung nicht so lange machen, ebenso keine kalten Güsse oder Bäder nehmen, so lange man friert oder nicht gut warm ist. Manche Personen müssen auch zuerst durch etwas erwärmtes Wasser an das kältere gewöhnt werden. Ein Körper, der nicht im Stande ist, die durch kaltes Wasser verlorene Wärme rasch zu ersetzen, kann nach und nach durch Waschen mit lauem und kühlem Wasser an kaltes Wasser gewöhnt und gekräftigt werden. Viele Wickel nutzen ebenso, ob sie mit warmem und kaltem Wasser gemacht werden! Güsse müssen so und so lange gegeben werden, bis die Haut sich röthet, sich reagirt und ein Wärmegefühl eintritt, was bei Anwendung von kaltem Wasser rascher der Fall ist, als bei weniger kaltem! So wie Waschungen, Wickel und Wickelungen nur bei warmem Körper gemacht werden dürfen, so muß man nach den Waschungen zc. sich stets Bewegung machen, um rasch wieder gleichmäßige Körperwärme zu erhalten. Während der Menstruation sind nur Ganzwaschungen und Obergüsse erlaubt. Alle Krankheiten haben ihre Ursachen entweder in schlechter Blutbildung, giftigen Bestandtheilen im Blute oder schlechter Blutzirkulation. Das Blut ist der Lebenssaft und die Blutkörperchen sind die Träger des Lebens. Je mehr rothe Blutkörperchen der Körper hat, umsomehr Leben und Kraft entwickelt der Mensch. Das Wasser aber hat die Kraft: 1) Schlechte Stoffe im Blut aufzulösen und auszuscheiden und 2) die Zahl der Blutkörperchen zu vermehren und eine geordnete regelmäßige Blutzirkulation herzustellen oder mit anderen Worten: Die Kaltwasserkuren haben folgende Wirkungen: 1) Sie steigern die ganze Thätigkeit des Organismus, erhöhen dadurch den Verbrauch an Brennmaterial, befördern die Blutzirkulation, vertheilen gleichmäßig die Körperwärme, steigern die Thätigkeit des Nervensystems, also lauter Wirkungen eines regeren Stoffwechsels, 2) fördern sie die Absonderung und Ausdünstung der Haut und 3) machen sie weniger empfindlich gegen Zugluft und Witterungswechsel.

Mannigfaltiges.

(Ueber ein [börsen-] ritterlich verlaufenes Duell) berichtet „Hirsch's Tel. Bur." aus Wien folgendes: Die Duellgeschichte zwischen dem Generaldirektor Jeiteles und dem Kammerrath Beifuß anläßlich der Controverse der Handelskammer ist von den beiderseitigen Sekundanten geschlichtet worden; letztere übergeben dem Handelskammer-Präsidenten ein Protokoll, worin erklärt wird, daß die Angelegenheit in ritterlicher Weise geordnet sei.

(Als Richter über eine Skatpartie) hatte am Donnerstag wie Berliner Blätter melden, der Rektor magnificus zu entscheiden. Drei Studenten hatten in einer Kneipe Skat gespielt, der jedoch einen ungewöhnlichen Ausgang nahm und mit einer sehr schlimmen Szene endigte. Am Donnerstag hatte sich unter dem Vorsitz Virchows der akademische Senat zwei Stunden lang mit der Sache zu beschäftigen. Das Urtheil lautete — vierzehn Tage Karzer.

(„Zwei glückliche Tage"), die lustige Posse von Schönthan und Kadelburg mit ihrem alten Scherz, daß ein Villenbesitzer nur zwei glückliche Tage habe, den ersten, wenn er einziehe, den zweiten, wenn er für seinen Besitz einen Abnehmer finde, hat wohl bei niemandem herzlicheres Lachen hervorgerufen, als bei den Villenbesitzern im Grunewald bei Berlin; vermochten sie doch die Satire am besten zu würdigen und die Uebertreibungen am schnellsten zu durchschauen. Die Bewohner der Villenkolonie Grunewald fühlen sich Tag für Tag wohler in ihrem Heim. Die meisten Villenbesitzer, so schreibt ein Berliner Mitarbeiter der „Köln. Ztg.", haben irgend etwas mit der Kunst zu thun. Als Schauspieler oder Sänger, als Gelehrte oder Schriftsteller, als Bildhauer, Maler oder Architekten haben sie fast alle bewiesen, daß Liebe zur Kunst eins ist mit Liebe zur Natur. Die Freude an der Natur ist eine selbstverständliche Eigenschaft der Kolonisten. Viele beschäftigen sich arbeitsam und planvoll mit ihrem Garten; andere, deren Beruf ihnen nur den Abend frei läßt, müssen sich damit begnügen, der Natur platonisch zu huldigen. Alle aber fühlen sich den ganzen Sommer über ein bischen als Gärtner, in ersteren Fällen fast als Landwirthe. Und ein ganz eigenthümlicher idyllischer Humor, wie er in der Posse kaum zu verwerthen wäre, kommt zu seinem Rechte. Der Kolonist ist nämlich nicht allein Zier- und Landschaftsgärtner, sondern auch Gemüsegärtner. Es ist der Traum seiner Villennächte, eines Tages den ganzen Bedarf seiner Küche aus dem eigenen Gärtchen zu decken. Da scheut er vor nichts zurück. Dung wird angefahren, Tagelöhner werden angenommen und die besten Sämereien gekauft. Nur in einem Punkte hat er es versehen. Er versteht die Sache nicht recht und allerlei kleine Unglücksfälle stören sein Selbstvertrauen. Einige Gemüse wollen garnicht fortkommen; andere schießen ins Kraut, bevor man sie noch versucht hat. Auch schlimmere Erfahrungen bleiben nicht aus. Der eine hat seine eigene Pflanzung für Unkraut gehalten und sauber ausgejätet; der andere hat verschiedene Pflanzen, richtig Kraut und Rüben, auf ein einziges Beet gepflanzt, und der dritte gar hat Wasser sparen wollen und steht eines Tages vor den verbrannten Trümmern seiner Gemüsehoffnungen. Trotzdem ist die echte Großstädterfreude nicht gering, wenn doch einmal ein Gericht von den Erzeugnissen des eigenen Gartens auf den Tisch kommt. Keiner wird zugeben, daß das alles beim Gemüsehändler besser und weit billiger zu haben gewesen wäre. Die Gemüsehändler der Villenkolonie Grunewald sind schlechte Geschäftsleute. Noch drolliger sind die Leiden und Freuden der Geflügelzucht, wie sie sich bei den Kolonisten entwickelt hat. Es giebt ein oder zwei Villenbesitzer, die die Sache ernsthaft betreiben, im großen, sportsmäßig. Da wird auf Reinheit der Race gehalten und ganz ordentliche Brutöfen wetteifern mit den unmodernen Gluckhennen. Was aber sonst in den jungen Gärten kräht und gackert und ab und zu auch einmal aus Gnade und Barmherzigkeit ein Ei legt, das ist der pure Dilettantismus. Die Hühner selbst scheinen sich wie wohlhabende Dilettanten vorzukommen; sie bringen mehr Spektakel als Nutzen ins Haus. Und wie man von einem bekannten dilettantischen Schriftsteller in Berlin erzählt, daß ihm jedes seiner Werke mindestens tausend Thaler koste, so giebt es im Grunewald vergnügte Züchter von Dilettantenhühnern, die zufrieden sind, wenn ihnen jedes frische Ei nur ein bis zwei Mark gekostet hat. Und wenn es der Zufall will, daß die vornehmen Hühner die Produkte des Gemüsegartens mitsammt allen Beerenfrüchten verspeisen, um nachher noch vor dem ersten Ei von dilettantischen Racehunden der Kolonie aufgefressen zn werden, so ist so ziemlich der Höhepunkt dieser landwirthschaftlichen Thätigkeit erklommen.

(Die Prinzessin Anna von Braganza,) mit welcher sich der Erbgroßherzog von Luxemburg verlobt hat, ist die zweitjüngste Tochter des Prinzen Miguel, Infanten und zeitweiligen Königs von Portugal, der 1834 sein Land verlassen wußte und 1866 in Heubach starb. Derselbe hinterließ einen Sohn, den Prinzen Miguel, der Oberst in einem österreichischen Husarenregiment ist und eine Prinzessin von Thurn und Taxis zur Frau hat, und sechs Schwestern, die bis auf die zweitjüngste verheirathet sind. Die nunmehrige Braut ist am 13. Juli 1861 geboren. Der Bräutigam, Erbgroßherzog Wilhelm ist am 22. April 1852 geboren. — Uebrigens meldet man der „Köln. Ztg." aus Wien: Bezüglich der Verlobung des Erbgroßherzogs gilt es als zweifellos, daß die luxemburgische Dynastie protestautisch bleibt.

(130 Jahre alt.) Im sibirischen Bezirk Tomsk lebt gegenwärtig, wie Moskauer Zeitungen berichten, ein Bauer, welcher vor 75 Jahren von seinem Gutsbesitzer nach Sibirien verschickt ist. Derselbe hat gegenwärtig ein Alter von 130 Jahren erreicht, sieht aber wie ein Greis von 70 bis 80 Jahren aus. Er verfügt noch über ein vortreffliches Gedächtniß und erinnert sich deutlich längstvergangener Ereignisse seines Lebens.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königl. Forstrevier Ruda **pro Quartal April/Juni 1893.**

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	April	Mai	Juni		
Ganzes Revier	12.	17.	7.	Vormittags 10 Uhr	Burgin'sches Gasthaus in Gorzno.
Desgl.	27.	.	21.	Desgl.	Gasthaus Concordia am Bahnhof Radosk.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 3. März 1893.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Kirschgrund** sind in dem Sommerhalbjahr 1893 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 9 Uhr beginnen.

Laufende Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf.	Es kommen zum Verkauf
1.	21. April	im Beutling'schen Gasthause in Gr. Neudorf	Sämmtliche	Kiefern-Brennholz
2.	18. August	im Beutling'schen Gasthause in Gr. Neudorf	Sämmtliche	Kiefern-Brennholz
3.	16. Juni	im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld.	Sämmtliche	Kiefern-Brennholz
4.	22. September	im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hld.	Sämmtliche	Kiefern-Brennholz

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Eichenau den 21. März 1893.

Der Forstmeister.
von Alt-Stutterheim.



Hochtragende Kuh hat zu verkaufen
Hintz, in Grabowitz bei Schillno.

Sämmtliche Schuhmacherarbeiten werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt bei **W. Hanke,** Schuhmacher, Tuchmacherstraße 10.

Koks

ist in unserer Gasanstalt für 1,00 Mk. der Ctr. **vorräthig.**

Thorn den 24. Februar 1893.

Der Magistrat.

Die Lieferung der bis 1. April 1894 für die Gasanstalt erforderlichen: Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassawa-Besen, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus, **60 ° Schwefelsäure** ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 11. März cr. vorm. 11 Uhr im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Thorn den 2. März 1893.

Der Magistrat.

Hüte werden zum **waschen, färben, modernisiren** angenommen. Schoen & Elzanowska.

Feine Wäsche, auch **Gardinen,** werden sauber **gewaschen** und **geplättet** von Frau Bartnitzke, Bromberger Vorstadt, Mittelstr. 4, pt. Bestellung auch per Post.

Zwei gesunde 4fgl.

Doppelfenster

mit Verglasung und Basquil-Beschlag, auch gestemmte Fensterladen dabei, sind zu **verkaufen** bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.



Reitpferd,

braune Stute, 5jähr., 5", hocheleg. Exterieur, fehlerfrei, sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres Schloßstraße 10, I.



Goldfuchswallach,

6 Jahre, 4 1/2", leicht zu reiten, truppenfromm, eleg. Exterieur, ist versetzungshalber für 850 Mk. zu verkaufen. Näheres bei

M. Palm, Reitbahn.

Engl. Dreirad

gut erhalten, ist billig verkäuflich bei

Erich Müller Nachf.

Miethsverträge

sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne Beköst. zu verm. Strobandstr. 15, 2 Tr.

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermiethen.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,

Lager fertiger Thüren,

Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter 2c.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4 — 5 Stück

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

1 ger. warmer **Stall** f. 2 Pferde n. Futtergel., monatl. 12 Mk., sof. z. v. Gerstenstr. 13.

2 **gut möbl. Zim.,** mit, auch ohne Burschengel. z. verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

2 Stuben, Küche und Keller zu vermiethen. C. Preiss, Bäckerstr. Nr. 6.

Gr. Geschäftskeller n. Wohn., renov., in bester Lage, verm. Henschel, Seglerstr. 10.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
E. Marquardt, **Brückenstraße Nr. 24.**

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

3 Zimmer, Küche, Zubehör für 80 Thaler vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 5.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.